

Bamberg:

100-Jahrfeier der Esperanto-Gruppe Bamberg und bayerisches Zamenhoffest

Am 20. Dezember kamen die Mitglieder der Bayerischen Esperanto-Liga nach Bamberg, diesmal, um ihren für Bayern zentralen Zamenhof-Tag im Rahmen der Feier zum 100-jährigen Bestehen der dortigen Ortsgruppe zu veranstalten.

Der Tag begann vor dem Dom mit einer Stadtführung „1000 Jahre Bistum Bamberg“ durch Gästeführerin Lore Kleemann. Bei einem anschließenden Empfang im Rokokosaal des Bamberger Rathauses betonte der Bamberger Oberbürgermeister Andreas Starke in seinem Grußwort, „die Idee einer Sprache, die es allen Menschen ermöglicht, sich gleichberechtigt und frei verständigen zu können“, sei wichtig gerade in einer Zeit, die geprägt sei von einer „zunehmenden Globalisierung einerseits und von einem drohenden ‚Kampf der Kulturen‘ andererseits“. Daher sei „Esperanto ein starkes Symbol der Völkerverständigung und aktueller denn je.“

Der BELO-Vorsitzende Armin Grötzner (unten, links) dankte dem Oberbürgermeister für die ermutigenden Worte, komme es doch gerade heute, da viele von Esperanto immer noch wenig wissen und ihm trotz ihrer Unkenntnis keine Chance für die Zukunft gäben, darauf an, dass auch von Seiten der Politik die Notwendigkeit einer Spra-

chenpolitik erkannt werde, die sich an der Gleichwertigkeit der Sprachen und deren Kulturen orientiere. Grötzner wies auf die Zeit der Entstehung der Bamberger Esperantogruppe hin: Damals, vor dem Ersten Weltkrieg, habe

die Bewegung für eine leicht erlernbare, allen auf einfache Weise dienliche Sprache, deren Begründer Ludwik Lejzer Zamenhof war. Auch an andere Initiativen wie etwa die Christliche Ökumene oder z.B. die Rotarierbewegung



es eine Reihe von Bewegungen zum Abbau internationaler Spannungen und zum Brückenschlag zwischen Völkern und Menschen gegeben. Er nannte das durch Henri Dunant ins Leben gerufene Rote Kreuz, die Olympische Bewegung des Pierre de Coubertin, die Friedensbewegung, die über Alfred Nobel von der ihm befreundeten Bertha von Suttner sowie deren Mitarbeiter Alfred Hermann Fried ausging und eben auch

wäre zu denken, alle mit dem Ziel, dem Frieden unter Menschen, Gruppen und Völkern zu dienen.

Diese allzu oft als „idealistisch“ verschrienen Bestrebungen schienen in den Katastrophen des nachfolgenden 20. Jahrhunderts unterzugehen, überlebten aber dank der urmenschlichen Sehnsucht nach Frieden und Verständigung. Die europäische Esperantobewegung, so Grötzner, setze sich heute ein für eine realistische, vor allem auch gerechte Sprachenpolitik und wolle mitwirken, so ein europäisches Identitätsbewusstsein zu schaffen und zu stärken. Der Empfang wurde umrahmt von einem Schülerchor des Clavius-Gymnasiums.

Der Bamberger Romanist Prof. Dr. Martin Haase (oben, Mitte) sprach über „Sprachplanung und Plansprachen“. Der Nürnberger Bardensänger Sergey Orlovsky bereicherte den Tag mit von ihm komponierten Esperanto-Liedern.

*nach einem Bericht von
Armin Grötzner, BELO-Vorsitzender*

